

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢.
Reklame 20 ¢.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrschorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 263. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 73.

Sonnabend, den 21. Juni 1902.

54. Jahrgang.

König Albert von Sachsen †.

Dresden, 19. Juni, abends 9³⁰ Uhr. (Telegr. des Pulsnitzer Wochenblattes.) Sibyllenort. König Albert ist 8 Uhr 5 Min. gestorben.

Der König tot! Die Trauerkunde
Gilt blitzschnell von Ort zu Ort.
Ein Trauerruf klingt in der Runde,
Pflanzt sich von Mund zu Munde fort.
Mein König tot! Dem Sachsenvolke
Steht still das Herz vor Schmerz und Gram.
Tief sinkt herab des Kummers Wolke,
Da Gott uns diesen Fürsten nahm.
Der König tot! 'S ist heimgegangen
Mit ihm ein Fürst von Heldenart,
An dem die Herzen innig hängen,
Weil allen er zum Vater ward,
Zu einem Vater gütig, milde,
Zu dem den Weg ein Jeder fand,
Und unter dessen Königshilde
Gar herrlich blühte unser Land.
Ein Führer in den Schlachtenwettern,
Schritt seinem Volke er voran,



Deß reifge Söhne ihn vergöttern,
Mitwandelnd seines Ruhmes Bahn.
Der König tot, der Dir half schmieden
Die Kaiserkrone Germania,
Der Deutschlands Einheit half mit kiten
Dort bei Sedan und St. Privat!
Mein König tot! Nein weiterleben
Wird König Albert allezeit,
Sein Bild wird ewig vor uns schweben
In heldenhafter Herrlichkeit.
Ja, ob er jetzt von uns geschieden,
Sein Ruhm bleibt unvergänglich stehn,
Den er gewann in Krieg und Frieden
Durch Taten, kühn und menschlich schön.
Und senken wir die Palmen leise
Auf König Alberts frische Gruft,
Der König lebt! Des Volkslieds Weise
Für immer „Heil Albertus!“ ruft.

Das mit bangem Herzen schon seit Wochen befürchtete und dann zeitweise durch neue Hoffnungsstrahlen wieder wie in die Ferne gerückt erschienene tief traurige Ereignis ist nun doch eingetreten. Unser vielgeliebter, allverehrter Landesherr, Seine Majestät König Albert von Sachsen ist am Donnerstag, Abends 8 Uhr 5 Minuten, gestorben. Ganz Sachsen und weit darüber hinaus, das deutsche Reich und die befreundeten Staaten schäufen den Tod des edlen Königs als einen großen, schmerzlichen Verlust, denn geliebt und verehrt war der verewigte Fürst im engeren und weiteren Vaterlande, ja in der ganzen Welt als weiser Friedensfürst, als treuer, zuverlässiger Bundesgenosse, als Feldherr und Menschenfreund und als Ritter ohne Furcht und Tadel. Ein treuer Freund des Kaisers, eine mächtige Stütze des großen deutschen Reiches, dessen Macht und Herrlichkeit sein siegreiches Schwert im ruhmreichen Jahre mit aufrichtigen half, verliert doch das sächsische Volk an dem verewigten Könige Albert am meisten, den allen treuen Bürgern ans Herz gewachsenen Vater des Vaterlandes. Denn soweit König Alberts Szepter über Sachsen waltete, hat unser Vaterland nur eine Entwicklung des Segens und des Ruhmes genommen, und schwere Prüfungen, die so oft das Schicksal der Völker waren, blieben Dank der göttlichen Vorsehung und der weisen und gewissenhaften Regierung König Alberts dem sächsischen Lande fern. Und wie dieses guten Königs Regierung ihm nicht nur eine trübende Aufgabe und Pflicht, sondern auch eine edele Herzenssache war, das hat gerade seine letzte Krankheit und Leidenszeit in rührender Weise uns Allen bewiesen. Die Erledigung der zahlreichen Gnabengesuche war immer noch des kranken Königs eifrigste und ihm am meisten am Herzen liegende Arbeit; wenn irgend möglich Gnade und Liebe vor dem Kaiser Rechte walten zu lassen, war sein liebste Tun und Walten. Und wenden wir nun einen Blick auf das lange, reiche Leben und die gesegnete Regierungszeit des verewigten Königs, so sehen wir staunend und bewundernd eine herrliche, große Entwicklung im Hause Wettin und dem Vaterlande zum Ruhme. König Albert wurde am 23. April 1828 als ältester Sohn des damaligen Prinzen Johann und späteren Königs Johann und dessen Gemahlin, Prinzess Amalie, geboren, und die Geburt des Prinzen, der in der heiligen Taufe den historischen Namen Albert erhielt, wurde im königlichen Hause und im ganzen Lande große Freude, denn galt dadurch doch die Thronfolge in der albertinischen Linie des Hauses Wettin aufs Neue gesichert. Der erlauchte Vater König Johann überwachte persönlich die Erziehung des Prinzen Albert, dessen erster militärischer Lehrer der Oberstleutnant v. Mindich war. Den größten Einfluß auf die wissenschaftliche Ausbildung des Prinzen übte aber wohl dessen Lehrer Geh. Rat Dr. v. Langenn in den Jahren 1835 bis 1845 aus. Geh. Rat Dr. v. Langenn hat später den Prinzen auch in das Gerichtsamt und in den Staatsdienst eingeführt, und der Lehrer war seinem erlauchten Schüler so begeistert, daß er ihm eine große Zukunft prophezeite. Unermüdet war auch der Vater des Prinzen bemüht dessen Seele die weisesten Lebensregeln einzupflanzen. Schon kurz nach seiner Geburt vom damaligen Könige zum Chef des 1. Linien-Infanterie-Regiments (102. Regiment) ernannt, befandete der heran-

wachsende Prinz große Vorliebe für den Heeresdienst. Mit 16 Jahren trat der Prinz bei dem Leib-Infanterie-Regiment als Offizier ein und Oberst von Mangold wurde sein Lehrer in den Kriegswissenschaften, 1847 wurde Prinz Albert bereits Hauptmann, und im Winter 1847/48 besuchte der Prinz die Universität Bonn. Bereits im Jahre 1848 verbiente sich Prinz Albert die kriegerischen Eporen, indem er mit den sächsischen Truppen an dem dänischen Feldzuge teilnahm. Für seine tapfere Haltung erhielt der Prinz damals das Ritterkreuz des sächsischen Heinrichs-Ordens und den preussischen Orden pour le mérite. Nun erfolgte rasch die Beförderung des Prinzen zum Generalleutnant, und am 18. Juni 1853 vermählte er sich mit der Prinzessin Carola von Holstein-Gottorp-Waska. Im Kriege vom Jahre 1866 stand Prinz Albert als Kronprinz und kommandirender General an der Spitze des sächsischen Heeres und zeigte trotz der unglücklichen Schlacht bei Königgrätz sein Feldherrntalent glänzend. Heldenmütig führte dann Kronprinz Albert das sächsische Heer 1870 in den französischen Feldzug und nahm an den Schlachten bei Metz, Sedan und vor Paris so rühmlichen Anteil, daß ihn Kaiser Wilhelm zum preussischen Generalfeldmarschall ernannte.

Aber nicht nur der militärische Ruhm, der dem Verewigten eignete, wird unvergänglich sein, nein auch was er als echter und rechter Friedensfürst seinem Volke, seinem Lande geleistet und getan. Was König Albert bei Uebernahme seiner Regierung am 29. Oktober 1873 versprach, das hat er gehalten: „Wir versichern Jedermann Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge, werden auch die Verfassung des Landes in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrecht halten und beschützen.“

In seltener Blüte übernahm weiland König Albert einst sein Stammland als Erbe von weiland König Johann, dem Weisen. Der Gerechte und der Weise könnte König Albert in der Geschichte heißen, wenn er nicht längst schon der Siegreiche im Volksmunde genannt würde. Er wollte und hielt Frieden mit seinem Volke, besonders auch konfessionellen Frieden. Ein treuer Sohn seiner Kirche war er im wahrhaft vornehmen Sinne des Wortes tolerant. Und vor allem Dingen auch deshalb liebte ihn sein Sachsenvolk mit solcher Inbrunst. Wehmütige, aus tiefstem Herzensinnern quellende Trauer liegt über das ganze Sachsenvolk und Land gebreitet.

König Albert ist tot, für sein Volk, für uns wird er aber immer weiterleben gleich einem Bismarck und einem Wilhelm, den sie den Großen nennen. Kinderlos und doch umgeben von einer Familie, die so gut wie die seine war, ist er gestorben. Der Erbe seiner Krone ist sein um vier Jahre jüngerer Bruder, Prinz Georg, nunmehriger König Georg I. Auf ihn und dessen Nachfolger Kronprinz Friedrich August überträgt das Sachsenvolk die ganze reiche Liebe und Verehrung, die es für sein Fürstenhaus, mit dem es seit über acht Jahrhunderte verbunden geblieben, empfindet und hat. Was das monarchische Gefühl ist, das zeigt sich gerade in solchen Momenten wie jetzt: das rechte Ferment eines Staates. Aus ihm heraus dürfen und werden wir weiter, ob auch jetzt Trauer die Herzen umfängt, singen und sagen: Den König segne Gott!



Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. Juni 1902

bei der unterzeichneten Behörde nur **dringliche**, einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erbetigt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
P u l s n i z, am 12. Juni 1902.

K ö n i g l i c h e s A m t s g e r i c h t.

Bekanntmachung,

Infolge des Ablebens Sr. Majestät des Königs Albert sind auf Grund des Mandates, die Landes- und Privattrauer betr. vom 16. April 1831 bis auf Weiteres alle Musikaufführungen und öffentliche Lustbarkeiten einzustellen.
P u l s n i z, den 21. Juni 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in der Friedhofskapelle befindlichen Kranzkräften werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum **25. Juli ds. Js.** das Anrecht auf Verbleiben der Kräfte durch Entrichtung einer Gebühr von je 2 Mk. an die Kirchkasse bei Herrn Kaufmann Cunradi zu erwerben. Nach diesem Termin werden die nicht wiedergelösten Kräfte den Besitzern zur **Abholung** bis zum **31. Juli** bereit gestellt, die bis dahin nicht abgeholtten Kräfte aber aus der Kapelle entfernt werden.
P u l s n i z, am 12. Juni 1901.

Der Kirchenvorstand.

Landestrauer betreffend.

Nachdem Se. Majestät unser Allergnädigster König am 19. dieses Monats verschieden ist, wird vorbehaltlich etwa vom königlichen Ministerium des Innern noch zu erlassender besonderer Bestimmungen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jede Musik und alle öffentlichen Lustbarkeiten während der nächsten 3 Wochen einzustellen sind. Signale der Feuerwehren bei ausgebrochenen Bränden werden hierdurch nicht berührt. Die von hier aus erteilten Genehmigungen zu Tanzmusiken und dergleichen werden hiermit zurückgezogen.
K ö n i g l i c h e A m t s h a u p t m a n n s c h a f t K a m e n z, am 20. Juni 1902.
von Erdmannsdorff.

Neueste Ereignisse.

Auch der Kaisertag in Aachen am vorgestrigen Donnerstag hat einen erfreulichen Verlauf genommen.

Arbeiter-Tumulte von kaum dagewesener Heftigkeit haben in Paterson (Nordamerika) stattgefunden.

Die Session des preussischen Landtages ist am Mittwoch geschlossen worden.

In Düsseldorf ist am Mittwoch der internationale Arbeiterversicherungskongress eröffnet worden.

Zum Tode Sr. Majestät des Königs Albert.

Dresden, 20. Juni 1902. (Eigenbericht des Pulsnitzer Wochenblattes.) Ueber die letzten Augenblicke Sr. Majestät des Königs Albert wird aus Sibyllenort berichtet: Um 1/8 Uhr abends traten Anzeichen ein, die das nahe bevorstehende Ende Sr. Majestät des Königs erwarten ließen. Auf Veranlassung Ihrer Majestät der Königin wurden Ihre königl. Hoheiten Prinz Georg und die Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde sowie der Beichtvater des Königs Präses Maaz, und sämtliche Herren und Damen der Umgebung herbeigerufen. Dieselben versammelten sich am Krankenlager, teils im Zimmer selbst, teils in dem anstoßenden Gemach. Ihre Majestät die Königin kniete an der linken Seite Ihres hohen Gemahls, Prinz Georg und die Prinzessinnen standen am am Fuße des Bettes. Se. Majestät schien ruhig zu schlafen und während die Atemzüge immer schwächer wurden, verrichtete der Geistliche die Sterbegebete. Ein Leibarzt verfolgte den Pulsschlag an der rechten Hand Sr. Majestät des Königs, indes Ihre Majestät die Königin die Linke umfaßt hielt. Kurz nachdem es 8 Uhr geschlagen hatte, meldeten die Leibärzte, daß Se. Majestät der König verschieden sei. Se. Majestät war ohne jeden Kampf sanft hinübergeschlummert. Ihre Majestät hielt noch lange in stillem Schmerz die Hand ihres Gemahls. Nachdem sie die Hände des Verbliebenen zusammengelegt und sich erhoben hatte, nahte Se. Majestät der König Georg und küßte den erlauchten Bruder auf die Stirn. Darauf trat Ihre Majestät zu den Ärzten und zu den drei treuen Dienern, welche den Monarchen gepflegt hatten, reichte Jedem einzeln die Hand und dankte für ihre aufopfernde Hingebung. Das gleiche tat Se. Majestät der König Georg. Die Umgebungen durften an das Sterbelager herantreten und küßten die Hand des hohen Entschlafenen. Nachdem Ihre Majestät die verwitwete Königin und Se. Majestät der König die Kondolenz der Anwesenden entgegengenommen hatten, verließen letztere das Sterbezimmer.

Wie in friedlichem Schlummer liegt König Albert da. Sein Tod wurde sofort dem Kaiser gemeldet. Bildhauer Seffner in Leipzig nahm die Totenmaske ab. General v. Mindwiz erfüllte die traurige Pflicht, den königlichen Schreibtisch und die Akten zu verschließen.

Da das am vorgestrigen Donnerstag abends um 6 Uhr ausgegebene Bulletin von Schmerzen des hohen Kranken nichts meldet und dessen Hinscheiden schon um 8 Uhr erfolgte, so war die Annahme gestattet, daß dem gütigen Vater seiner Untertanen ein schwerer Todeskampf gnädig erspart worden und daß er sanft hinübergeschlummert sei dahin, wo der Lohn seiner Taten seiner wartet. Diese Annahme ist ein lindender Tropfen in dem bitteren Leidenskelch, den sein Tod für sein königliches Haus, das sächsische Volk und das ganze deutsche Reich bedeutet.

Sibyllenort, 19. Juni. Ein kalter Regen schlägt gegen die Fenster des Schlosses, das den Reichnam König Alberts des Guten birgt. Die Läden des Sterbezimmers sind geschlossen, nur die Königin und die Prinzessin Mathilde weilen noch bei dem teuren Toten. Die Herren des Hofstaates wurden alsbald von König Georg empfangen.

Ein tiefberührendes Moment vom Krankenlager Sr. Majestät des Königs entnehmen die „Dresd. Nachr.“ der privaten Mitteilung einer im Schlosse in Sibyllenort weilenden hochgestellten Persönlichkeit: Vorgestern, am 19. Hochzeitsstage der königlichen Majestäten, ließ sich der König eine Rose bringen, nachdem er diese lange sinnend betrachtet, hat er Ihre Majestät die Königin an sein Lager und überreichte ihr, schwach und sehr leidend ohne ein Wort zu sprechen, die Blume mit tiefschmerzlichem Blick. Wohl hielt die Königin mit dem Aufgebote aller Kräfte der ergreifenden Huldigung einige Augenblicke Stand, dann aber brach sie in konvulsivischen Weinen aus. Was in den Seelen der Majestäten in diesem Moment vorging, läßt sich leichter begreifen, als mit Worten sagen.

Dies Kunde von dem Ableben Sr. Majestät des Königs traf im Schlosse zu Dresden gegen 1/2 Uhr ein und durchschlug alsbald wie ein Lauffeuer die Residenz. Ueberall bildeten sich in den Straßen, vom Bichte der Dämmerung beleuchtet, Gruppen von hoch und niedrig und besprachen das immerhin noch unerwartet gekommene, für Sachsen überaus betäubende Ereignis. Im Opernhause hatte eben der dritte Akt begonnen. Die Szene stellte Hans Sachs' Werkstatt im Sonnenlichte des Johannismorgens dar. Plötzlich erklangen durch das Haus die Eingeweihten wohlbestimmten Glockensignale. Kammerfänger Scheibemantel lehnte gemäß seiner Rolle sinnend auf einem Folianten mit unterstütztem Arme und wollte nach längerem Schwelgen eben mit den Worten: „Wahn, Wahn, überall Wahn!“ einsetzen, als sich plötzlich die Gardine senkte und Oberregisseur Moris mit den Worten: „Soeben kommt aus Sibyllenort die erschütternde Kunde, daß Se. Majestät der König verschieden ist. Die Hoftheater bleiben bis auf weiteres geschlossen“ dem Hause die Trauerbotschaft übermittelte. Als die zahlreichen Besucher tief erschüttert das Haus verließen, schlug es auf dem Schloßturme gerade 9 Uhr. Auch die Vorstellung im königlichen Schauspielhause wurde sofort abgebrochen und dem Publikum entsprechende Mitteilung gemacht. Im Stadtverordnetenkollegium, welches, wie üblich, seine Donnerstagsitzung abhielt, teilte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Stöckel, dem Plenum den Tod Sr. Majestät mit und sprach tieferschütterte Worte der wärmsten Teilnahme aus. Die Stadtverordneten hörten die Rede stehend an. Oberbürgermeister Beutler regte die Absendung eines Beileidsgramms an Ihre Majestät die Königinwitwe Carola, sowie eines Huldigungsgramms an Se. Majestät den König Georg an und das Kollegium gab hierzu seine Zustimmung. Darauf wurde die Sitzung abgebrochen. Vielfach wurden Halbmassflaggen gehißt. Es lag ein schwerer Druck auf ganz Dresden.

Die Ueberführung des Königs von Sibyllenort nach Dresden findet heute Sonnabend in den Stunden von 3 bis 9 Uhr nachmittags mittels königl. Sonderzuges statt, der abends 9 Uhr auf dem Hauptbahnhofe eintrifft, worauf sofort die Ueberführung der Leiche nach der katholischen Hofkirche erfolgt. Die Beisetzung des Königs wird Montag, den 23. Juni, abends 9 Uhr in der katholischen Hofkirche zu Dresden stattfinden. Autopsie und Einbalsamierung erfolgte gestern Freitag, nachmittags 3 Uhr durch die Professoren Schmorl, Trelenburg und die drei behandelnden Ärzte.

Sämtliche Anordnungen, die das Begräbnis des Königs Albert betreffen, sind von König Georg dem General von Mindwiz übertragen worden. General von Mindwiz war es denn auch, der zunächst dem Kaiser Meldung vom Ableben des Königs erstattete. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef werden sich zur Leichenseier König Alberts nach Dresden begeben.

Die König-Witwe wird Sonnabend Abend gleichzeitig mit der hohen Leiche in Dresden eintreffen. Kronprinz und Kronprinzessin Friedrich August sind mit dem Staatsminister v. Meißel von Dresden in Sibyllenort angelangt. König Georg, der am gestrigen Freitag Abend in Dresden eintraf, wurde auf dem Bahnhofe vom Staatsminister begrüßt. — Wie die „Schles. Zig.“ erzählt, rückte die 7. Kompanie des preussischen Grenadier-Regiments König Friedrich 3. (2. schlesische Nr. 11) unter dem Befehl des Hauptmanns Kroff nach Sibyllenort ab, um das

Schloß und den Park zu besetzen und die erforderlichen Posten zu stellen. Außerdem fuhren 10 Offiziere des Leibkürassier-Regiment nach Sibyllenort. Auf Befehl des Kaisers hielten am Sarge immer vier Offiziere, je zwei zu Häupten und am Fußende die Totenwacht. Mit dem Kürassier-Offizieren zugleich begab sich Major Reib von Freng zum Generalkommandeur des 6. Armeekorps nach Sibyllenort. Auf militärische Anordnung erfolgt am Sonntag, den 22. die Ankündigung vom Ableben König Alberts von Sachsen in den Garnisonkirchen von Sibyllenort. Ein bekanntlich ein Regiment sächsische Artillerie liegt in Dresden wurde der Unterricht in den Bürger- und Volksschulen nach einer kurzen Gedächtnisfeier für weiland König Albert am Freitag Vormittag geschlossen.

Die Trauer um den verbliebenen, edlen Fürsten ist in Land und Reich eine allgemeine. In alle Kulturstaaten nehmen an dieser Trauer in ergreifender Weise Anteil. Das spiegelt sich in der gesamten Presse der Welt deutlich wieder, voran der sächsischen. Die Großstadtsblätter Sachsens waren noch in der Nacht mit umfassenden historischen Würdigungen des Heimgegangenen zur Stelle und fanden Worte klaren Erwägens aus tiefer Sammlung der Seele ihres Schriftleiters heraus. Und wie die sächsischen, so widmen auch die Berliner Blätter und nicht zuletzt die des Auslandes dem verewigten König Albert Artikel aufrichtiger Trauer. Die „Wiener Neue Presse“ sagt, daß Oesterreichs Kaiser in dem Verbliebenen einen brüderlichen Freund verloren habe. Ähnlich drückt sich das „Neue Wiener Tageblatt“ aus. Und aus der „Alldeutschen Presse“ der Ostmark hallt es einmütig wieder: Ein edler Fürst, ein bewährter Feldherr ist mit dem König Albert gestorben. König Albert zählte zu jenen Auserwählten, deren Andenken bleiben wird, so lange das Volk lebt, dem sie angehört. Die „Berliner Morgenblätter“ widmen dem hingeschiedenen König Albert warme Worte und heben seine echte deutsche Gesinnung, seine Verdienste als Feldherr und seinen hervorragenden Anteil an der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches hervor. Alle Blätter Londons bringen längere Artikel, in welchen sie des Lebens und Wirkens des dahingeschiedenen Königs Albert rühmend gedenken. Die „Morningpost“ nennt einen der Grundpfeiler des Deutschen Reiches und einen der belebtesten Fürsten Europas. Der königliche Hof in England hielt mit rückfichtsvoller Trauerbezeugung nicht zurück. Er sagte einen Donnerstag Abend angelegten Hofball in Rücksicht auf den Tod König Alberts ab. In der Rede mer der bayerischen Abgeordneten widmete am Freitag König der Präsident vor Eintritt in die Tagesordnung König Albert einen sehr herzlichen Nachruf: „Ich danke das deutsche Volk viel, denn er habe zur Einigkeit und Stärke des deutschen Volkes viel getan, von den Tagen seiner Jugend an bis zu den letzten Tagen. Das deutsche Volk beklage in dem Heimgegangenen einen der besten und edelsten Fürsten.“

König Georg von Sachsen.

Geschlossen für immer haben sich König Albert's Bruder — die Krone der Wettiner trägt jetzt König Georg, der entschlafenen Monarchen 70jähriger Bruder. Geboren am 8. August 1832 zu Pillnitz, kann König Georg auf ein leicht- und freundvolles Kindheit und Jugend zurückblicken. Erster Erzieher des Königs war Geheimrat von Langen und neben diesem für die alsbald einsetzende militärische Ausbildung der Leutnant von Mindwiz. Dem Wunsch des Prinzen und nachmaligen Königs Johann entsprochen, daß seine Söhne kein abgesperrtes, durch höfliche Etikette allzu eingeengtes Leben führten. Die Hofkapellen des Schlosses Weesenstein sahen oft fröhlich sich tummelnde Knaben und gern gehen die Gedanken des Königs wohl auch zurück zu den Tagen der Weinlese auf der Weinbergs-Willa Wachwitz, woselbst es für die jungen Prinzen glückliche Stunden gab.

Am 4. März 1846 trat Prinz Georg als Leutnant bei dem 3. Linien-Infanterie-Regiment (jetziges 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 in Leipzig) zum Dienst ein, wurde hier 1847 als Leutnant in das Gardereiter-Regiment versetzt, 1850 als Oberleutnant dem Generalstabe attached und 1851 zur Fußartillerie versetzt. Im April 1852 avancierte Prinz Georg zum Hauptmann bei der reitenden Artillerie (Garnison Radeberg), am 29. September 1853 zum Major in der Brigade reitende Artillerie, am 26. August 1854 zum Kommandanten des 3. Jägerbataillons, am 30. Oktober 1855 zum Oberst der Reiterei und am 30. Oktober 1856 zum Generalmajor derselben Waffe, dabei zur Verfügung dem Kommando der Reiterdivision zugeteilt. Am 25. August 1863 der Kommandant der 1. Reiterbrigade

gabe, General... wurde Prinz... Jahre 1866... bestehend aus... Regiment „Kro... welcher zu v... zum Kommand... Nr. 23 ernan... das sächsische... Division an de... men hat, ist j... Nachdem die... Feueraufste... während der... sten Kriegshe... beten 4. oder... Se. Königl. Ho... Korpskommand... Hohet Prinz... Weendigung de... das sächsische... zurückgelegt, so... Neue, als Kr... Thron bestiegen... und förderte er... Tätigkeit als... meekorps best... holtten Malen... hoben und laut... Prinz am 8. J... beging, sandte... pour le merite... Bruder das... Ordens verlei... Wie im m... aber auch frühe... gebenden Beitr... König Georg a... Ersten Kammer... lichen Leben reg... verschiedensten... Verleihe pflog... Se. Majest... erste Regent in... Ein Vorgänger... der Väterige (15... schloß in seiner... Geschick zeigt d... Sachsen geword... Sohn hat nur v... stattgefunden... nach kinderlos... Krone dem Sob... diesem aber folg... der Vater König... In Liebe u... um des Königs... dem neuen Tr... legne Gott!“... in diesem Falle... den Herzen aller... Wiebeihall und... dem zum Himme... den König Georg... hinaus Kraft un... aufgaben zum Ru... Vertliche u... P u l s n i z... leben uneres ge... in unserer Stad... oll sah man tro... Gruppen zusomm... Eine ne... zu verkaufen... Böhme... Befun... für... zu haben in der... Dr. Fe... Leber... Bekand... 100 Liter 30... 2,8 Ko. Cu... gummi, 25... 1,250 Ko... Eberiac ohr... 14 Tg. lang... Fläschchen... hüllung und... marken trage... seit langen... berühmten... C. List in... solche Nach... zurück. 18... 0,50, 1,00... Zu haben in

gabe, Generalmajor Freiherr v. Apel, den Abschied nahm, wurde Prinz Georg mit diesem Kommando betraut. Im Jahre 1866 stand er an der Spitze der 1. Reiterbrigade, bestehend aus dem Gardereiter-Regiment und dem 1. Reiter-Regiment „Kronprinz“, während er nach dem 1866er Kriege, welcher zu vollständig veränderten Verhältnissen führte, zum Kommandeur der neuformierten 1. Infanteriebrigade Nr. 23 ernannt wurde. Welch' hervorragenden Anteil das sächsische Armeekorps und speziell die 1. Infanterie-Division an dem großen Kriege mit Frankreich teilgenommen hat, ist schon oft und ausführlich gewürdigt worden. Nachdem die Sachsen in der Schlacht bei St. Privat die Feuerlinie erhalten und durch ihr tapferes Verhalten während der Schlacht die höchste Anerkennung des obersten Kriegsherrn sich erworben, wurden sie der neu gebildeten 4. oder Maasarmee zugeteilt, mit deren Kommando Se. Königl. Hoheit Kronprinz Albert betraut wurde. Das Korpskommando ging infolge dessen auf Se. Königl. Hoheit Prinz Georg über. Hatte dann der Prinz nach Beendigung des Krieges mit Frankreich den Befehl über das sächsische Armeekorps in die Hände seines Bruders zurückgelegt, so empfing er das Kommando desselben aufs Neue, als Kronprinz Albert am 29. Oktober 1873 den Thron bestiegen hatte. In unermüdbarer Tätigkeit leitete und förderte er die Ausbildung der Truppen und seine Tätigkeit als Inspekteur der aus dem 5. 6. und 12. Armeekorps bestehenden 2. Armee-Inspektion hat zu wiederholten Malen vor der gesamten militärischen Welt den hohen und lauten Dank des Kaisers gefunden. Als der Prinz am 8. Mai 1896 sein 50jähriges Militärjubiläum beging, sandte ihm der Kaiser das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, während König Albert seinem erlauchten Bruder das Großkreuz des militärischen St. Heinrichs-Ordens verlieh.

Wie im militärischen Dienst, so ist unser jetziger König aber auch frühzeitig thätig gewesen in der beruflichen gesellschaftlichen Betätigung unseres Landes. Erst vor Kurzem konnte König Georg auf eine vierzigjährige Mitgliedschaft in der Essener Kammer zurückblicken, wie er auch sonst am öffentlichen Leben regen Anteil nahm und mit Männern aus den verschiedensten Zweigen der Staatsverwaltung zc. engeren Verkehr pflog.

Se. Majestät König Georg ist seit 400 Jahren der erste Regent in Sachsen, der wieder den Namen Georg trägt. Sein Vorgänger mit dem gleichen Namen war Kurfürst Georg der Vierte (1500 bis 1539), der das Dresdner Residenzschloß in seiner ursprünglichen Gestalt erbaute. — Ein eigenes Geschlecht zeigt das Haus der Wettiner, seit sie Könige von Sachsen geworden sind: Die Erbfolge vom Vater auf den Sohn hat nur umschichtig mit der von Bruder auf Bruder stattgefunden. Schon der erste König Friedrich August I. starb kinderlos, während sein Bruder König Anton die Krone dem Sohne Friedrich August II. hinterlassen konnte; diesem aber folgte wieder der jüngere Bruder König Johann, der Vater König Alberts und unseres jetzigen Königs.

In Liebe und Verehrung schaut sich das Sachsenvolk um des Königs Familie und blickt mit Vertrauen empor zu dem neuen Träger des Wettiner Szepters. „Den König segne Gott!“ — diese Worte der Volkshymne erhalten auch in diesem Falle wieder ihre volle und tiefe Bedeutung. In den Herzen aller getreuen Sachsen findet dieser Wunsch seinen Wiederhall und alle Stände und Schichten vereinen sich in dem zum Himmel gerichteten Gebet, daß der Herr den Werten König Georg in seinen Schutz nehme und ihm auf lange hinaus Kraft und Stärke verleih, seinen ersten Regentenaufgaben zum Ruhme und Heile Sachsens Erfüllung zu bringen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Die betrübende Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Königs war vorgestern Abend auch in unserer Stadt schnell ins Publikum gedrungen. Ueberall sah man trotz der späten Abendstunde die Menschen in Gruppen zusammenstehen, welche die zwar nicht in Erwartung,

aber doch noch zu plötzlich gekommene Nachricht besprachen. Und wohin die Trauerluste auch kam, überall erweckte sie lebhafteste und aufrichtigste Teilnahme. Die Landes-trauer für den Verewigten (Einstellung aller Lustbarkeiten) ist auf 8 Tage, die Hoftrauer auf 24 Wochen festgesetzt worden; über die Dauer der Armeetrauer ist noch nichts bestimmt, wie aus folgendem Erlaß ersichtlich: „Soldaten! Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse seid Ihr Eures Königs beraubt — Eures Königs, der mit höchstem Schlachtenruhm in guten und bösen Tagen Eure Fahne schmückte, der für Jeden von Euch ein treuherziges Herz hatte. Mit unerschütterlicher Treue und unwandelbarer Liebe habt Ihr Euren König vergolten und mit unbegrenzten Vertrauen blicket Ihr zu ihm auf. So weiß Ich Mich denn heute in aufrichtiger Trauer mit Meiner Armee vereint und es ist Mir ein Bedürfnis, Euch Meinen königlichen Dank für diese Eure Gefinnungen, Eure Treue, mit denen Ihr allezeit zu Meinem nun in Gott ruhenden Bruder gestanden, auszusprechen. Ich knüpfe daran die feste Zuversicht, daß Ihr auch Mir und dem königlichen Hause allezeit unverbrüchliche Treue bewahren und die Bundesstreue als ein von Meinen Vorgängern auf dem Throne überkommenes wertvolles Erbe mit Mir pflegen werdet zum Nutzen des Reiches, zum Ruhme der Arme, zu Eurer Ehre und zum Wohle des geliebten Vaterlandes. Sibyllenort, den 20. Juni 1902. Georg. Auf Allerhöchsten Befehl ist Armeetrauer anzulegen, deren Dauer noch bestimmt wird.“

Pulsnitz, 21. Juni. Der königliche Sonderzug mit der hohen Beilage passierte heute Abend 8 Uhr 38 Minuten Arnsdorf.

Pulsnitz, 21. Juni. In der hiesigen Stadtschule wurde gestern bei Beginn des Vormittagsunterrichts in allen Klassen des Todes Sr. Majestät König Alberts in gebührender Weise gedacht und den Kindern in kurze ein Bild des Lebens und Wirkens des edlen und herrlichen Fürsten gegeben. Eine Getächtnisfeier für den hochseligen König wird in allen Klassen hiesiger Stadtschule am Tage der Beisetzung, Montag den 23. dieses Monats, von 9—10, bez. 10—11 Uhr stattfinden.

Pulsnitz, 21. Juni. Heute vormittag 1/2 12 Uhr fand im Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses eine Rath- und Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher Herr Bürgermeister Dr. Michael des nunmehr verewigten Königs Albert von Sachsen gedachte und der tiefen und schmerzlichen Trauer des Landes und insbesondere der Stadt Pulsnitz über das Ableben Sr. Majestät Ausdruck gab.

Pulsnitz. An hiesiger Polizeistelle sind zwei Schlüssel als gefunden abgegeben worden.

Pulsnitz. Der Frühlings geht zur Rüste, so schnell, du merkst es kaum! Das Knospen und Blühen hat seinen Höhepunkt erreicht. Stolz trägt der Baum sein grünes Blätterdach, majestätisch wagt das Aehrenfeld im Winde, das Korn fängt an zu blühen. Als letzte und schönste Liebesgabe beut uns der Lenz die Rosen. Im wohlgepflegten Garten durchbricht die Königin der Blumen ihre Hülle und duftet süßen Wohlgeruch durch das Land, auf lustiger Höhe glüht das Hedemölein, und wenn die schwarze Nacht der Rosen Pracht verhält, zündet der Lenz nun bald im grünen Strauchwerk sein Illuminationslämpchen an: Johanniskäfer leuchten daraus hervor. Mit der gewohnten tabellosen Bunkeligkeit, an welcher schon seit Millionen von Jahren noch nie eine Sekunde fehlte, erreicht die Sonne Sonntag früh 10 Uhr, da sie in das Zeichen des Krebses tritt, bei uns ihren höchsten Stand, um nach einigen Tagen ihre Rückbewegung zu beginnen. Wir sind an der Sommerjonnennende oder dem Sommerstiltium angelangt und vernehmen das nicht ohne Bedauern. Wir haben dabei im Gefühl, als sei nun die Zeit der aufsteigenden Hoffnung vorüber. Man sagt: „es geht bergab“. Das ist aber nur in Bezug auf die Sonne der Fall. Die Erde jedoch, die von ihr befruchtet werden soll, beginnt nun erst, die begabten Erwartungen zu erfüllen, und die Menschen zu beglücken mit ihrem reichen Fruchtigen. Die Sonne ist in ihrem Laufe stets ein Vierteljahr voraus. Das deutet

auf den Kampf hin, den sie gegen die lang nachziehende Winterkälte zu bestehen gehabt hat. Jetzt ist der Sieg gesichert. Nach der Durchwärmung des Erdbodens beginnt ihr Reifwerk einen immer größer werdenden Umfang anzunehmen. Wir haben jetzt zwar die längsten, aber nicht die heißesten Tage. Vom 25. d. M. an geht sie schon eine Minute später auf, (3 Uhr 24 Minuten), während ihr Untergang noch gleichstehend (8 Uhr 40 Minuten) bleibt. Die Tageslänge ist jetzt 16 Stunden 35 Minuten und wird bis zum Ende des Monats schon um 3 Minuten kürzer.

„Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!“ Fünf Jahrzehnte sind dahingegangen, seit dem Tage, da der Mann, der diese Worte gesprochen, seit der Mann, dem wir die Bildung, die unsere Kleinen der jetzigen Generation schon im zartesten Alter erhalten, zu verdanken haben, seit Friedrich Fröbel, der große Pädagog, die Augen für immer schloß, nicht aber ohne uns ein Vermächtnis von bleibendem Wert zu hinterlassen, das seinem Namen für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken sichert. Am 21. April 1872 zu Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt als Sohn eines Pfarrers geboren, wurde er von seinem Vater für das ökonomische Fach bestimmt, widmete aber jede freie Stunde, die ihm blieb dem Studium der Mathematik, Naturgeschichte und Physik. Sein pädagogisches System, nach welchem das Wesen der Erziehung darin besteht, jede Seite menschlicher Tätigkeit im Individuum, nicht aber nur vereinzelte, auszubilden und all diese Seiten in ein harmonisches Verhältnis zu einander zu setzen, erfuhr anfangs viele Inseindungen und Mißverständnisse und nicht ohne Mühe gelang es, seine Ideen durch pädagogische Schriften weiteren Kreisen verständlich zu machen. Sein Hauptverdienst besteht in der Organisierung der Kinderspiele und Beschäftigungen nach erzieherischen Grundsätzen. Fröbel ist der Begründer der später nach ihm benannten „Kindergärten“, deren erster zu Blankenberg in Thüringen errichtet wurde. Bis an sein Lebensende war der große Kinderfreund tätig, seine Pläne die sich während der letzten Jahre mehr und mehr mit der Erziehung während der ersten Kindheit beschäftigten, zu wirklichen und im Begriff zu Marienthal bei Liebenstein eine Schule für Erzieherinnen kleiner Kinder zu errichten, wurde er in ein besseres Jenseits abgerufen. Sein Name aber lebt bei allen Freunden der Jugend fort, und manche Mutter, die ihren Kindern seine reizenden „Koseliedchen“ vorsingt, gedenkt seiner wohl in dankbarer Verehrung.

Als tröstlos werden die Ausflüchte auf Vorwärtskommen im höheren Forstfache bezeichnet. Die jungen Leute sollen nach vierjährigem Studium (einschließlich des praktischen Halbjahres) und dreijährigem Vorbereitungsstudium (ausschließlich Militärjahr) zu einer zwanzig- bis fünfzig-jährigen Wartezeit als Forstassessor verurteilt sein, ehe eine Oberförsterstelle winkt.

Die infolge Besetzung des bisherigen Inhabers in eine andere Stelle frei werdende Stelle des Vorstands der Amtshauptmannschaft **Baunzen** ist von Sr. Majestät dem König vom 1. Juli l. J. an dem von den Ständen Land und Städten der Oberlausitz dazu an erster Stelle in Vorschlag gebrachten dormaligen Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern Regierungsrat von Kirchbach übertragen worden.

Rammenau 6. Bischofsberga, 15. Juni. Außer dem bereits hier bestehenden Fichtedenkmal beabsichtigt man hier noch ein Ortsmuseum zur Sammlung von Manuskripten und sonstigen Erinnerungsstücken an den großen Gelehrten zu errichten.

Tolltrank beging König Albert am vorigen Mittwoch seinen 49. Hochzeitstag. Schon in früher Morgenstunde waren viele Hundert Glückwünsche eingegangen, darunter solche von sämtlichen deutschen Fürsten, vom Kaiser Franz Josef und von dem französischen Präsidenten. Kaiser Wilhelm landete einen wunderbaren Blumenstrauß und ein Handschreiben. In der Schloßkapelle fand eine stille Feier statt. Während der König nach einer Angabe über die vielen Beweise der Liebe und Verehrung stützlich erstreut gewesen sein soll, hat er nach einer Mitteilung von anderer Seite irgendwelche Teilnahme nicht zu erkennen gegeben. Fortsetzung in der Beilage.

Gasthof zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 22. d. Mts.

ff. Kaffee mit Eierplinzen,

wozu freundlichst einladet

G. Hilbert.

Das schönste **Eheglück** zerstört der Hausputz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollen alle Hausfrauen **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem Schwan nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich, das alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt. **Man verlange es überall**

Eintausch und Verkauf gefahrener Räder!



Fahrräder!

Technisch vollkommenste Marken mit Glockenlagern in musterhafter Ausführung und leichten Laufes.

Interessante Neuheiten

verkaufe unter Garantie

zu niedrigsten Preisen!



Alwin Reissig, Fahrradhändler,

PULSNITZ, Langestr. 328.

Wegzugshalber

sofort zu verkaufen eine große Partie Literflaschen, ein 4 rädiger und ein 2 rädiger Handwagen.

W. H. Karsch, Molkerei.

Speise-Kartoffeln

zu verkaufen Böhmisches-Vollung Nr. 19

Ein schwarzer Hund

mit weißer Abzeichnung verkaufen. Abzugeben Böhmisches-Vollung 3 e

Spezial-Atelier für

künstl. Zahnersatz (einzelner als auch ganzer Gebisse), Stütz-zähne, Kambierungen, Kerkötten und Zahn-ziehen.

Carl Richter, prof. Zahnkünstler, Pulsnitz, Ohorner Strasse.

Die erkannte Person, welche gestern in einem Geschäft einen seidenen Regenschirm an sich nahm, soll denselben dahin zurückbringen, sonst Anzeige.

Logis

zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Ohorn Nr. 59.

Mansardenwohnung

an einzelne Person oder kinderloses Ehepaar pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine neuemsk. Biege zu verkaufen Böhms.-Friedersdorf Nr. 45.

Befundscheine

für Fleischbeschauer zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz.

Bestandteile: Man digeriere 100 Liter 30% Spiritus mit 3,6 Ko. Rhubarber, 1,5 Ko. Zitronenöl, 2,8 Ko. Enzian, 250 gr Ammoniakgummi, 250 gr Lärchenchwamm, 1,250 Ko. Sagaparinde, 2,6 Ko. Zheriac ohne Opium, 1 Ko. Aloe 14 Tg. lang, presse aus u. filtriere.



Flaschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lüd in Goldberg, man weisse solche Nachahmungen entschieden zurück. Preis pro Flasche M. 0,50, 1,00, 1,50 u. 3,00.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Männergesangverein.

Nächste Mittwoch
Männerchor.
Der Wander-Abend wird auf Mittwoch, den 2. Juli verlegt. D. B.

Männer-Turnverein
Pulsnitz.
Nächsten Übungs-Abend **Nachtmarsch.**
— Abmarsch 8 Uhr. —

ff. Matjes - Heringe,
Malta - Kartoffeln

empfiehlt
Eugen Brückner.

Schlesische, blau glasierte
Dachziegel

von der Aktiengesellschaft **Sturm, Freiwaldau** halten stets auf Lager

Baumstr. Johre, Pulsnitz.
Baumstr. Johre, Bischoheim.

Ein freundlich. möbeliertes
Zimmer

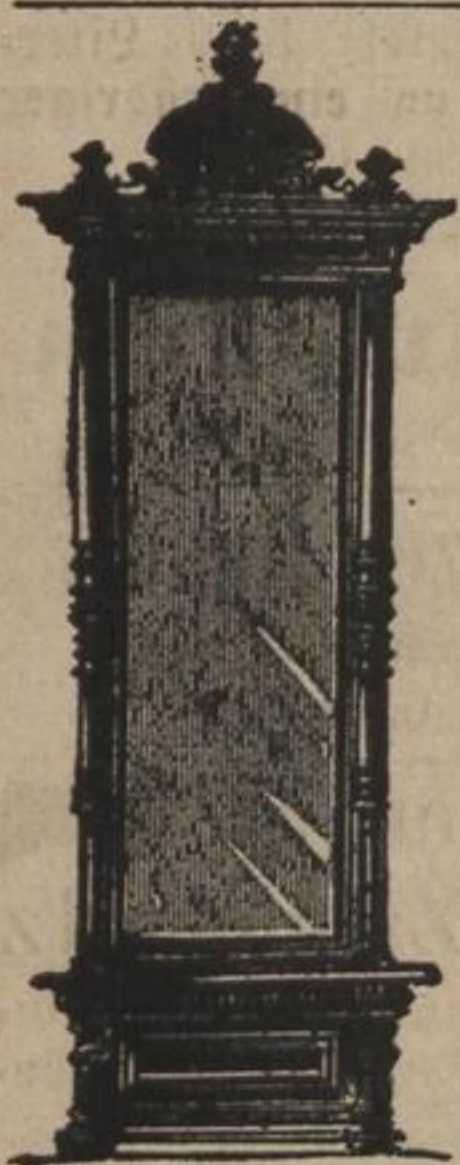
wird von einem jungen Herrn pr. 1. Juli zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.



Freundl. Dachlogis

(Ramenzerstr. 252 C)
per 1. Oktober ev. auch früher für Mk. 110 zu vermieten.
Baumeister **Johne.**



Pfeiler- u. Sofa-Spiegel,
Konsole,
Vitragen,

Gardenstangen
Rosetten etc.

Aufneuern von alten Spiegelrahmen, fehlerhaft gewordene Spiegelgläser werden billigst neu belegt.

Einrahmen von Bildern jeder Art.
Clemens Bauer, Glasermstr.
— Schlossstrasse. —

Oefen

Silbergraue u. Altdeutsche
zu billigsten Preisen.

Aufstellen der Oefen übernehme durch eigene Leute, oder weise tüchtige Oefenseher nach.
Umsetzen und Reparaturen unter billiger Berechnung. Übernehme auch Baulieferung.

Friedrich Müller, Kamenz,
Chamotteofenfabrik, Bautznerstr.

Gras - Auktion.

Montag, den 23. dieses, nachmittags 5 Uhr

soll das anstehende Gras auf der Heinrich Böhmischen Wiese auf Mittelbacher Flur am Friedersdorf - Großnaundorfer Wege parzellenweise oder im Ganzen meistbietend gegen Baarzahlung verauktioniert werden.

Pulsnitz.

H. Mierisch.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung der Gemeinde Pulsnitz M. S. soll

Sonnabend, als den 28. Juni,

nachmittags 7 Uhr in **Wenzel's Gasthof** an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Pulsnitz M. S., am 20. Juni 1902.

Der Gemeinderat.
Günther, Gem.-R.

Neuheiten

Kleider - Stoffen.

Elegante Blousen - Stoffe.

Sammete zu Kleidern und Blousen

in allen Farben.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Fedor Hahn, Pulsnitz.

Fahrräder! Nur erste deutsche Marken,

mit Glockenlagern und allen Verbesserungen versehen unter mehrjähriger Garantie, schon von 125 Mark an empfiehlt

Bruno Garten,
Reparaturen aller Art Spezialgeschäft f. Fahrräder u. Nähmaschinen.
prompt und billig.
Fusslaufnaben mit Rücktrittbremse werden in jedes Rad eingesparrt.

„Saxonia“

Braunkohlenwerk u. Brikettfabrik,
Aktien-Gesellschaft
zu **Zeissholz O.-L.**

offeriert seine aus vorzüglicher Kohle, welche aus einem neuen Fösz gewonnen wird, hergestellten **Briketts** zu außerordentlichen billigen Preisen. Die bekannte Marke „Marie GL“ erfreut sich allgemeiner Beliebtheit durch die enorme Heizkraft und die sich daraus ergebende große Ersparnis. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Frucht von der Grube Saxonia die billigste ist gegenüber der von den anderen Werken. Der Einkauf von Saxonia-Briketts bedeutet daher eine große Ersparnis.

Senftenberger Salonbriketts haben Heizkraft	4720
T-Briketts	4688
Saxonia-Briketts	4770

Trockenes kiefernes Scheitholz

empfiehlt in Metern und klar gespalten in Körben zum billigsten Preis
Dampfsäge Pulsnitz.
Paul Günther

Ein Bandstuhl,

Tüchtige Maurer

20-Gänger, 7/4 Einteilung, ist umständehalber billig zu verkaufen.

bei 30 Bfg. Stundenlohn

Großröhrsdorf Nr. 20.

gesucht

Baumstr. Schmukler, Radeberg.

Donnerstag Abend 7 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere herzengute Tochter und Schwester die Schneiderin

Ida Emma Schäfer

im 27. Lebensjahre.

Niedersteina,
den 21. Juni 1902.

Die tieftrauernde Familie
Emil Schäfer.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sonntag, den 22. d. M.

Kaffee und Plinzen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Obersteina. **Heinrich Steglieb.**



Felix Herberg, Mohrendrogerie,
Gustav Häberlein's Nachf.,
W. Angermann,
— Pulsnitz. —

Ein freundliches Logis

(Stube, Küche, Kammer und Zubehör) ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
J. Hübner, Rietzelstrasse.

Eine Parterrewohnung

mit Veranda, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör ist 1. Okt. zu beziehen. Oberpostassistent **Thäslar,** äußere Ramenzer Str.

Waltgott's Praeservativ-Creme

ist das beste und sparsamste Mittel gegen

Fussschweiss.

Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schützt selbst bei grösster Hitze und weiten Märschen unbedingt vor Wundlaufen, macht die Füße vollkommen geruchlos, glatt und schmiegsam, beseitigt die brennende Hitze in den Füßen und erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als ob man auf Federn ginge. Echt nur mit Schutzmarke Taubenginge. In Dosen à 40 und 80 Pfg. in allen Apotheken und Drogerieen.
Zu haben bei **Felix Herberg, Mohrendrogerie**

Oliven-Öl,

Vierge extra,

— direkter Bezug von Nizza. —

Speise - Essig,

Frucht - Essig,

Tafel - Essig,

Meissner Weinessig
(roth und weiss).

Elbe - Essig - Essenz,

O. Fischers Essig - Essenz
empfiehlt

Eugen Brückner.

Körperbandstühle.

An fleißige Weber wird dauernde Arbeit auf 48-Gänger Körperstühle ausgegeben.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Sonnabend

Beilage zu Nr. 73.

21. Juni 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Königin hat Glückwünsche nicht entgegengenommen. „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin —“; dieser Trinkspruch, den General von Minckwitz bei der Tafel ausbrachte, war der einzige Festakt, durch den der Bedeutung des Tages Rechnung getragen wurde. Nachmittags kamen die Erbprinzen meiningenschen Herrschaften von Breslau herüber; wie gewöhnlich, verließen sie schon vor ihrer Ankunft in Sibyllenort den Wagen, um den letzten Teil des Weges zu Fuß zurückzulegen. Das Befinden des Königs war so ungünstig, daß die Breslauer Gäste nicht an sein Lager treten konnten; auch die Königin konnte sie nicht empfangen. Das Erbprinzenpaar mußte sich darauf beschränken, Erkundigungen einzuziehen und seine Teilnahme auszusprechen. — Königin Carola, welche im nächsten Jahre das 70. Lebensjahr vollenden wird, ist die letzte „Waise“; mit ihr erlischt jene Linie des Hauses Holstein-Gottorp, die den Thron von Schweden innehatte.

Einzelheiten über das Verhältnis des Königs Albert zu seinem Leibarzt, dem verhältnismäßig noch jungen Stabsarzt Hoffmann, werden wie folgt mitgeteilt: „Der kleine Doktor“ ist dem König als Mensch in hohem Grade sympathisch. Darauf beruht der Einfluß, den dieser Arzt wie kaum jemand auf seinen Patienten ausübt. Früher, wenn der König die Neigung hatte, beim Stab länger sitzen zu bleiben, als ihm dienlich war, brauchte der Stabsarzt den Spielstisch nur einige Mal stillschweigend zu umkreisen und der König brach das Spiel ab. In diesen Tagen ist Dr. Hoffmann die einzige Persönlichkeit, die den König bewegen kann, Nahung anzunehmen; er nimmt sie dem Doktor zu Gefallen. Dafür geht dieser in der Fürsorge für den König auf. — Der sehnlichste Wunsch König Alberts war, von Sibyllenort nach Schloß Willmitz übergeführt zu werden, um in seinem geliebten Sachsenlande zu sterben. Die Ärzte rieten aber auf das dringendste ab.

Dresden, 17. Juni. Am letzten Sonntag wurde in der Kreuzkirche wendischer Gottesdienst mit heil. Abendmahl in gewohnter Weise, mittags 1/2 Uhr, für eine zahlreiche wendische Gemeinde, aus welcher 185 Kommunikanten (75 Männer, 110 Frauen) zu Gottes Tisch traten. Die Beichtrede hielt ihnen Herr Pfarrer Jacob aus Meschwitz, die Predigt Herr Pfarrer Kubz aus Hochkirch.

Dresden, 18. Juni. Der seit einigen Tagen vermählte Rechtsanwalt Paul Böhmert ist am 16. Juni wieder bei den Seintigen eingetroffen. Die Befürchtung, er könne verunglückt sein, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt.

Dresden, 19. Juni. Der bereits in diesem Jahre geplante Umbau der Augustusbrücke soll, dem Vernehmen nach, aus finanziellen Gründen noch hinausgeschoben werden.

Dresden, 19. Juni. Die unter Kommando des Herrn Oberleutnant Freiherrn von Hohenberg, Adjutant im Schützen-Regiment Nr. 108, stehende Krankenträger-Kompagnie, bestehend aus Unteroffizieren und Mannschaften der Grenadier- bzw. Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101, 102, 103, 177, 178 und 108, den Jägerbataillonen Nr. 12 und 13, hielt gestern Nachmittag 3 Uhr aus dem alten Leipziger Bahnhofe eine interessante Verladung von Scheinverwundeten ab. In Anwesenheit des Herrn Generalarztes Dr. Eichelt, sowie vieler Herren Sanitäts- und Trainoffiziere leitete die Verladung Herr Oberstabsarzt Dr. Schill.

Reizen, 19. Juni. In dem Dorfe Böhsal bei Diesbar passierte kürzlich eine unheimliche, aber wahre Geschichte. Zwei Maurer waren in einem dortigen Bauerngute mit Ofenfeuern und Reutischen der Wände beschäftigt und unterhielten sich dabei von Gespenstergeschichten. Während der eine, wie er zugestand, an das Vorhandensein von überirdischen Dingen glaubte, widerlegte der andere diese Meinung und sagte unter anderem: „Ich fürchte mich vor gar nichts, weiß nicht gieb. Un wenn o'glei' der Teufel käme, ich fürchte mich nicht, ich hab e' gut's Gewissen.“ Kaum hatte aber der aufgklärte Held diese Worte geäußert, als mit einem Male in der nebenanliegenden Steigesse ein großes Gepolter, Wimmern und Schreien losgeht. Aus der Essöffnung dringt eine Rauchwolke in das Zimmer, und hinter der Wolke erscheint ein schwarzes, krüppeliges und verzerrtes Gesicht, und nun tönt es in fürchterlicher Stimme den beiden Maurern ins Ohr: „Ich bin der Teufel und will euch holen!“ Die beiden vor Schreck blaß gewordenen und am ganzen Leibe zitternden Maurer ließen blitzschnell alle ihre Sachen und sogar die Pantoffeln im Stich und stürzten in wilder Flucht davon. Der Schornsteinfeger aber, welcher sich gerade in der Steigesse befunden hatte, als der Maurer die prahlerischen Worte sprach, freute sich über den gelungenen Streich. Die Maurer sollen später nicht wieder zu bewegen gewesen sein, ihre Arbeit fertig zu machen. Sie mieden das fürchterliche Haus und glauben nun beide an die dunklen Mächte der Hölle.

Mittweida, 16. Juni. In Berücksichtigung der Tatsache, daß in Verkaufsstellen hiesiger Bäckereien viele Käufer der Unsitte hulbigen, Vadwaren bei der Auswahl in die Hand zu nehmen oder zu betasten und dann zurückzugeben, hat der Rat ein solches Verfahren, da es nicht nur höchst unappetitlich und rücksichtslos gegen spätere Käufer der Waren, sondern auch sehr geeignet ist, ansteckende Krankheiten zu verbreiten, im Interesse des Publikums selbst aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Chemnitz, 15. Juni. Die Arbeiten an der Neubaulinie Chemnitz-Wechselberg sind nun soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Betriebs bestimmt am 1. Juli zu erwarten steht, sofern die in nächster Zeit erfolgende behördliche Prüfungsfahrt keine wesentlichen Anstände ergibt. Die Gedächtnisfeierlichkeiten sollen in Markersdorf-Taucha stattfinden. Zu denselben hat die Staatsbahnverwaltung bereits die Stellung eines Sonderzuges zugesagt.

Lingenthal, 18. Juni. Ein Attentat auf einen wohlbesetzten Personenzug wurde am Sonntag nachmittag auf

der Klingenthal-Graslitzer Eisenbahn verübt. Am Markauener Viadukt trachte plötzlich ein Schuß, und alsbald flogen Glasplitter und Schrote im Wagen umher. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Der Schuß war zweifellos in böser Absicht abgefeuert worden, denn es haben Anwohner einen Mann in großer Hast dem Walde zu eilen sehen.

Seit Montag spielt vor dem Schwurgericht zu Leipzig der Sensationsprozeß gegen die ehemaligen Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der vertrachten Leipziger Bank. Die Sitzungen vom Montag und Dienstag wurden durch die freiwilligen Aussagen und Befundungen ausgefüllt, die natürlich alle bestrebt waren, sich nach Möglichkeit von den gegen sie erhobenen Beschuldigungen der Anklagebehörde rein zu waschen. Speziell galt dies von den Verteidigungsräten, mit denen sich der Erste Direktor Egner, gegen die ihn befallenden Aussagen der Aufsichtsratsmitglieder Döbel, Mayer, Boerster, Fiebiger, Willens, Schröder und Wölter, zu verhalten suchte. Am Mittwoch begann die eigentliche Vernehmung der Angeklagten, zunächst diejenige Egner's, welche diesen Sitzungstag völlig ausfüllte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar hat nunmehr seine gemeinsame Reisetournee über Nürnberg nach dem Rhein usw. zur Ausführung gebracht. Nachdem die Majestäten am Montag der schönen Feier des 50jährigen Bestehens des Germanischen Museums in Nürnberg beigewohnt, verweilten sie vom Dienstag bis zum Donnerstag in Bonn, wo das Kaiserpaar im Verein mit anderen Fürstlichkeiten an dem fünfzigjährigen Garnisonjubiläum des dortigen Königsjäger-Regiments und am 75. Stiftungsfeste des Korps „Vorpommern“ teilnahm. Bei dem am Mittwoch Nachmittag stattgefundenen Festmahl des Korps „Vorpommern“ brachte der Kaiser nach der Ansprache des ersten Chargierten v. Bentzien einen längeren Trinkspruch auf die „Vorpommern“ aus. Der erlauchte Monarch wies hierbei in ungemein eindrucksvollen Worten darauf hin, wie ernst das Leben sei und wie sehr das Vaterland der Männer bedürfe, worin er die Mahnung an die junge Generation der „Vorpommern“ verflocht, sie möchte bei allen frohen Genüssen der Gegenwart doch der kommenden Tage gedenken und sich auf dieselben vorbereiten. Weiter betonte der kaiserliche Redner, wie gerade aus dem Korps „Vorpommern“ zahlreiche verdiente Männer hervorgegangen seien und wie glänzende Vorbilder sie für den Nachwuchs des Korps darstellten. Auch erinnerte er daran, daß es auch Fürstentöchter in den Reihen der „Vorpommern“ gebe, und wünschte er, daß ihnen daselbst nicht nur die heitere, sondern auch die ernste Seite des Lebens klar gemacht werden möge. Des Ferneren bekundete der Kaiser seine lebhafteste Genugtuung, wieder einmal im Kreise der „Vorpommern“ anwesend sein zu können, sprach dann die Erwartung aus, daß alle Angehörigen des Korps unverzüglich dem Rufe ihres Königs folgen würden, wenn einmal ein solcher an sie ergehen sollte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die junge Generation immer wieder solche tüchtige Männer hervorbringen werde, wie solche, welche als „alte Herren“ an der heutigen Feier teilnahmen, wobei der Kaiser speziell auf den mitanwesenden Generalobersten v. Leß hinwies. Der Trinkspruch schloß mit einem „viva, crescat, floreat“ und einem dreimaligen Hurrah auf das jubilirende Korps. Nach dem „Landesvater“ verließ die ebenfalls anwesende Kaiserin den Kommerz, der Kaiser folgte seiner Gemahlin dann bald nach. An der am Mittwoch Abend beim Kaiserpaar stattgefundenen Tafel nahmen nur der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden teil.

Berlin, 20. Juni. Wie der „Vokal-Anz.“ mitteilt, war der Erste der die Nachricht vom Tode des Königs von Sachsen erhielt, der sächsische Militärbevollmächtigte Oberstleutnant Krug von Nidda.

Berlin, 20. Juni. Die Blätter widmen dem dahingegangenen König Albert warme Nachrufe und heben seine echte deutsche Gefinnung, seine Verdienste als Feldherr und seinen hervorragenden Anteil an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hervor.

Nunmehr ist auch der Schluß des preussischen Landtages erfolgt, in am Mittwoch Nachmittag abgehaltener gemeinsamer Sitzung der beiden Häuser erklärte Ministerpräsident Graf Bülow die Landtagsession im Auftrage des Königs für geschlossen. Das Herrenhaus hatte in seiner am Mittwoch Mittag stattgefundenen Schlusssitzung u. A. noch dem Ausführungsgesetz zum Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses zugestimmt, während im Abgeordnetenhause die Verhandlungen bereits am Dienstag zum Abschluß gebracht worden waren.

Die Zolltarifkommission des Reichstages nahm am Mittwoch ihre Verhandlungen nach mehrtägiger Pause wieder auf, hierbei die Positionen des Tarifentwurfes von Pos. 397 (Seidenzwirn usw.) bis Pos. 408 (unbichte Seidengewebe) erlegend. Am Schluß der Sitzung richtete der Vorsitzende Abg. von Kettig, die Mahnung an die Kommission, ihre Beratungen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Düsseldorf, 20. Juni. Der Kaiser hat wegen des Ablebens des Königs von Sachsen den Besuch in Düsseldorf abgefragt und zugleich die Hoffnung ausgedrückt, daß er den Besuch im August werde nachholen können.

In Düsseldorf ist am Mittwoch Nachmittag der internationale Arbeiterversicherungs-Kongreß vom Vorsitzenden, Geh. Ober-Regierungsrat Böbicker eröffnet worden. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Inneren, Graf Posadowsky, begrüßte dann die städtliche Versammlung in einer längeren Ansprache.

Die Ausgaben für Ferienkolonien belaufen sich im Deutschen Reich auf etwa 1 1/2 Millton Mark jährlich, von denen nur etwa 125 000 Mark durch staatliche und kommunale Zuschüsse gedeckt werden, sodas die Privatwohlthätigkeit in der Hauptsache die Kosten trägt. In Ferienkolonien, Halbkolonien, Kinderheilstätten usw. wurden im vergangenen Jahre etwa 40 000 Kinder untergebracht.

Eine bemerkenswerte Neuigkeit hat der Rektor einer schlesischen Schule getroffen. In Anbetracht des Umstandes, daß in den meisten Kreisen der Bevölkerung eine geradezu überraschende Unkenntnis und Unbeholfenheit im Besonderen von Fahrplänen und Kursbüchern herrscht, hat genannter Herr sich an die königl. Eisenbahndirektion in Breslau mit der Bitte gewandt, ihm eine Anzahl alter Fahrpläne für seine Knabenschule zu überlassen. Diesem Wunsche ist Rechnung getragen worden und künftighin werden die Bglinge jener Unterrichtsanstalt im Besonderen von Fahrplänen und im Zusammenstellen von Zugverbindungen unterwiesen werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Tagung des österreichischen Reichsrates ist am Mittwoch in normaler Weise zu Ende gegangen, was zu Beginn der Session allerdings durchaus nicht so sicher war. Im Abgeordnetenhause wurden die noch schwebenden Arbeiten im Sitzungs-Tempo erledigt, wobei Ministerpräsident von Körber auch die Interpellation des Tschechen Kofac wegen der jüngsten Polenrede des Grafen Bülow im preussischen Herrenhause kurz abfertigte. Fast auf dem Fuße ist dann dem Schluß der Reichsratssession die Session der österreichischen Einzelanträge nachgefolgt, dieselben sind am Sonnabend zusammengetreten.

Dänemark. In Dänemark ist einstweilen Prinz Christian, der zweite Sohn König Christians, als Reichsverweser eingesetzt worden. Veranlassung zu dieser Maßnahme gab der Umstand, daß König Christian wie der Kronprinz zur Zeit außer Land weilen; ersterer befindet sich in Wiesbaden zur Kur, letzterer hat sich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begeben.

England. Die Londoner Krönungsfeierlichkeiten sind durch ein von der „Königlichen Asiatischen Gesellschaft“ am Mittwoch zu Ehren der zur Krönungsfeier nach England gekommenen indischen Fürsten gegebenen Festmahl eingeleitet worden. König Eduard ist von seinem Sichtanfall wieder hergestellt, am Mittwoch Nachmittag unternahm er in Begleitung der Königin eine zweistündige Spazierfahrt durch den Park von Windsor; doch blieben die Majestäten den Nennen in Ascott fern. Andererseits ist der Premierminister Marquis Salisbury leicht am Fieber erkrankt. Wie inzwischen noch aus London gemeldet wird, haben die Ärzte dem König im Hinblick auf die Anstrengungen, denen er sich in der Krönungswoche zu unterziehen haben wird, empfohlen, sich zunächst der Teilnahme an allen öffentlichen Veranstaltungen zu entziehen.

Frankreich. Die Franzosen gehen jetzt in ihren nordafrikanischen Besitzungen energisch gegen die berüchtigten räuberischen Wüstenstämme der Tuareg vor. Vom südlichen Algerien aus war der Zuaenleutnant Gotteneß mit einer Abteilung eingeborener Soldaten im April gegen die Tuareg im benachbarten Teile der Sahara aufgebrochen. Ueber den Verlauf dieser Expedition liegt nun eine ernste Meldung vor, sie besagt, daß die Truppe ein Gefecht mit 300 Tuareg hatte, in welchem 87 derselben fielen, während auf französischer Seite drei Soldaten getötet wurden; Gotteneß selbst erhielt eine leichte Verwundung.

Balkanhalbinsel. Ueber den kürzlich abgehalteten Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien am Jarenhofe läßt sich jetzt eine offiziöse Petersburger Stimme in der „Wiener Pol. Korresp.“ gewissermaßen als Nachwort zu diesem Ereignisse vernehmen. Wenn man der gedachten Auslassung Glauben schenken darf, so ist es bei dem jüngsten Besuche des Bulgarenfürsten am russischen Hofe zu keinerlei besonderen politischen Abmachungen gekommen und stellt der gesamte Vorgang überhaupt nur ein freibekundendes Symptom dar. Inwiefern die weitere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel, dieser optimistischen Auffassung Recht geben wird, das bleibt allerdings noch abzuwarten.

Südafrika. Den Buren generalen Louis Botha, Christian Dewet und Delarey hat Lord Ritzener telegraphisch seinen lebhaften Dank für ihre energische und taktvolle Durchführung des Werkes der Uebergabe der Buren ausgesprochen. Zum Schluß giebt Ritzener seiner bestimmten Ueberzeugung Ausdruck, daß nunmehr in Südafrika die Ära vollkommener Versöhnung zwischen dem britischen und den holländischen Bevölkerungsselementen Platz greifen werde. Es bestätigt sich, daß Botha, Dewet und Delarey deshalb mit nach Europa reisen, um Krüger in Utrecht aufzusuchen und ihm persönlich die Gründe für die Kapitulation der Buren auseinanderzusetzen. Botha und Dewet werden hierbei auch Deutschland besuchen. Der Korrespondent des Daily Telegraph bringt weitere Einzelheiten über die in Pretoria entdeckte jüngste antibritische Verschwörung. Es soll sich hierbei in der That um ein bedeutliches Komplot gegen die Engländer in Pretoria gehandelt haben.

Pretoria, 18. Juni. Ritzener sandte an Botha, Delarey und Dewet ein Telegramm, in welchem er seiner hohen Anerkennung über die Energie und den Eifer, mit der sie das Werk der Uebergabe erledigten, Ausdruck giebt. Die Art und Weise, mit der die Burgherz die Waffen niederlegten, haben dem König angenehm berührt und tiefen Eindruck bei dem britischen Volke gemacht, welches die Burgherz als Mitbürger herzlich willkommen heißt. Er hegte die Zuversicht, daß nunmehr eine Ära vollkommener Versöhnung in Südafrika Platz greifen werde.

Amerika. Die Unionsregierung hat jetzt die Einladung Kaiser Wilhelms an die amerikanischen Generale Corbin, Young und Wood, den diesjährigen deutschen Kaisermandern beizuwohnen, in verbindlichsten Ausdrücken angenommen.

Die deutschen Kriegsschiffe „Falke“ und „Gazelle“, welche von St. Thomas nach dem venezolanischen Hafenplaz La Guaria zum Schutze der dortigen deutschen Interessen und Reichsangehörigen abberordert worden waren, sind am 12. Juni daselbst angekommen. Im Uebrigen soll es mit der Herrschaft des Präsidenten Castro von Venezuela tatsächlich zu Ende gehen.

Dresden, 21. Juni 1902. (Eigenbericht des Pulsnitzer Wochenblattes.) Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

Wir, Georg, von Gottes Gnaden König von Sachsen u. s. w. tun hiermit kund und zu wissen:

Nachdem durch Gottes unerforschlichen Ratschluß des Allerdurchlauchtigsten Königs und Herrn, Albert, Königs von Sachsen, Unseres vielgeliebten Herrn Bruders, Königl. Majestät, zum größten Schmerze Seines Hauses wie Seiner gesamten Untertanen aus diesem Leben abgerufen worden ist, haben Wir die Regierung des Königreichs Sachsen vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge an uns geschenehenen Auffalls der Krone übernommen. Wir versehen uns daher zu Unseren getreuen Ständen, den königlichen, sowie den sonst in öffentlichen Diensten angestellten geistlichen und weltlichen Beamten und Dienern, auch zu allen Untertanen und Einwohnern Unseres Königreichs, daß sie uns als dem rechtmäßigen angestammten Landesherrn die schuldige Dienstpflcht, Treue und Gehorsam so willig, als pflichtmäßig leisten werden. Dagegen versichern wir sie Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes unausgesetzte gerichteten landesväterlichen Fürsorge, werden auch die Verfassung des Landes in allen ihren Bestimmungen während Unserer Regierung beobachten, aufrecht erhalten und beschützen. Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, ist Unser Wille, daß sämtliche Behörden ihre Verrichtungen bis auf Unsere weitere Bestimmung pflichtmäßig fortsetzen.

Gegeben zu Sibyllenort, am 20. Juni 1902.

Karl Georg Levin v. Weich.
Georg. Karl Paul Adler v. d. Planitz.
Kurt Damm Paul v. Seydewitz.
Dr. Conrad Wilhelm Küger.
Dr. Viktor Alexander Otto.

Bermischtes.

* Wie König und Königin sich einst gefunden und verbunden. Das Jahr 1852 ward für den Prinzen Albert bedeutungsvoll durch seine am 5. Dezember erfolgte Verlobung mit der jetzigen Königin Carola. Einer Einladung des Erzherzogs Albrecht zu Jagden bei Brunn folgten, machten die Prinzen Albert und Georg einen Besuch im benachbarten Morawitz bei der Prinzessin Luise Wafa, der Gemahlin des Prinzen Gustav von Holstein Gottorp-Wafa, deren einzige Tochter durch ihre Anmut und Schönheit den Prinzen Albert so fesselte, daß dem einen bald mehrere folgten. Nach Dresden zurückgekehrt, erbat sich der Prinz von seinen Eltern und dem Könige die Einwilligung zu einer Verbindung mit Prinzessin Carola, die ihm gern erteilt wurde. So kehrte der Prinz wieder nach Morawitz zurück, erhielt das Jawort der Eltern der Prinzessin und feierte am 5. Dezember seine Verlobung da die beiden Prinzessinnen für den Winter nach Brunn übersiedelten, folgte auch Prinz Albert dorthin. Der Monat Juni wurde von der königlichen Familie zur Hochzeit des Prinzen bestimmt. Die Braut trat am 16. Juni 1853 mit Prinzessin Luise Wafa, ihrer Mutter, in dem königlichen Schlosse in Pillnitz ein. Der Einzug in Dresden erfolgte am 18. Juni vormittags 11 Uhr vom Palais des Großen Gartens aus. Die beiden Prinzessinnen saßen in einem offenen sechs-spännigen Galawagen, an dessen rechter Seite der stellvertretende Ge-

verneur Generalmajor von Friederici ritt. Der Jubel der treuen Residenzbevölkerung war groß und wurde noch größer, als Augenzeugen die Nachricht von der Lieblichkeit und Freundlichkeit der schönen Braut verbreiteten. Mit einem Schlage hatte Prinzessin Carola sich die Herzen der Dresdner erobert. Am Residenzschlosse erwartete die gesamte königliche Familie mit Sr. Maj. dem Könige an der Spitze die ankommenden Prinzessinnen. Die Trauung des jungen Paares fand unter dem Geläut aller Glocken und dem Donner der Geschütze um 2 Uhr in der katholischen Hofkirche statt. Das junge Paar bezog das der Selbigenentur des königlichen Hauses gehörige Palais in der jetzigen Zinsendorfstraße (damals Langstraße), ein eigentliches nur aus einer Parterre-Wohnung bestehendes Landhaus, in dessen Mansarden-Geschoß der Prinz selbst seine Wohnung nahm. Wie glücklich das junge Paar von damals geworden, wie beglückend für ein ganzes Volk und Land, die den Altgewordenen allseitig entgegengebrachte Liebe und Verehrung liefert den besten Beweis hierfür. Der Tod hat nun auch dieses Band getrennt.

* London, 17. Juni. Schneestürme in Süd-Afrika. Der Winter tritt in Südafrika in diesem Jahre mit ganz besonderer Härte auf, und zu den durch den Krieg verursachten Leiden kommen jetzt noch große Kälte und heftige Schneestürme. Aus Pretoria wird gemeldet, daß man dort 24 Stunden ohne Eisenbahnverbindung war, weil die Züge nicht durch den Schnee hindurch konnten. Bei Springsfeld blieb der Postschneezug von Kapstadt in einer Schneewehe stecken, bis drei Lokomotiven ihn befreiten. Bei dem während des Krieges genannten Städtchen Naampoot liegt der Schnee stellenweise sechs Fuß hoch, sodaß alle Eisenbahnzüge festgefahren sind. Die telegraphische Verbindung ist vielfach unterbrochen, da der Sturm die Leitungsfangen umgerissen hat.

* Während des Besuchs des deutschen Geschwaders in den irischen Gewässern schrieb ein irisches Blatt über „das hungrige Aussehen der deutschen Matrosen“, die während des Aufenthaltes des Prinzen Heinrich in Dublin der Landeshauptstadt einen Besuch abstatteten. Die deutschen Blaujacks, die bekanntlich weit besser und reichlicher verpflegt werden als die britischen Kameraden, fühlten sich durch diese Bemerkung beleidigt und sandten Photographien der „halbverhungerten“ Mannschaften mit höflicher Empfehlung an den Herausgeber der Zeitung mit der Einladung, Gegenstücke unter den britischen Blaujacks aufzuweisen.

Inserate

für das „Pulsnitzer Wochenblatt“ erbitten wir uns bis spätestens Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags 10 Uhr

Allerlei Ungereimtes in Heimen.

(Nachdruck verboten.)

Im Rosen-Monat sind wir jetzt (wo sonst die Falter kosen) Betreffs der Bitterung durchaus gebettet nicht auf Rosen. Denn von der großen Trockenheit die Fahl uns hat versprochen Gabs bislang nur das Gegenteil in diesen Juni-Wochen. Drum wird es nunmehr höchste Zeit, daß sich das Wetter wendet, Die Sonne uns — Johanni naht! *) — nun endlich Wärme spendet!

Der Sommerwonnentwende bringt uns vom Lenz das Scheiden, Als neuer Herrscher wird dafür der Sommer zu uns schreiten. Auf schöne Sommerzeit wird geharrt von jenen Leuten Die reifen und von jenen, die die Reifen — ausbeuten Und wenn der Siebenstälertag **) kam wiederum mit Regen, Das war' gerad in diesem Jahr für viele unlegen, Denn der Verdienst ist jetzt sehr knapp, 's sind keine Rosentage, Die weil jetzt ringt ein jeder Stand mit seiner Lebensfrage. Im Juni war's vor einem Jahr, da gab es große Schreden, Als man tat bei der Leipziger Bank das Defizit entdecken. Die Krise auf dem Wirtschaftsmarkt, die dadurch war entstanden, Die ist auch heut', vermindert zwar, doch immer noch vorhanden. Nun müssen auf der Anlagbank vor ihren Richtern thronen Die Männer, die vorerst gepfeilt mit Anderer Millionen. Man wird mit großer Gründlichkeit des Einzelnen Schuld wägen, Und jeden nach Weg und Recht mit Strafe dann besagen Doch auch mit jenen Strafen, die gesetzlich vorgeschrieben, Wird nicht gekümmert der Frevler, den die Männer einst getrieben. Zu vieler Menschen Existenz und dadurch ganz zu schanden, Zum Selbstmord griff'n viele, die vor dem Ruine standen. Nicht Geldbesitz war es allein, was in Verlust geraten. Auch ideale Güter sind gekommen sehr zu Schaden. Es schwanden: Unterehnungslust, geschäftliches Vertrauen, Man wagt nichts in der Zukunft, begann nichts mehr zu bauen Man wußte nicht, wie weit noch würd' die Krach-Lowine rollen Und was sie da zum Stürzen bringt bei ihrem Abwärts-Tollen. Verzagtheit herrscht allgemein im wirtschaftlichem Leben Und dieser Zustand scheint sich sehr langsam nur zu heben.

Marga.

Roman von C. Crone.

17) (Nachdruck verboten.)

Von Baron Hannibal war nie mehr die Rede, aber Frau von Dahlberg ließ Fanny kaum mehr von ihrer Seite.

Alles Zeichen, die nicht mißzuverstehen waren. Am schwersten kam Blanca über die Thatsache hinweg, daß Hannibal nicht den leisesten Versuch gemacht hatte, sie zu sehen.

Nach seinen Aeußerungen am Abend vor seiner Abreise war das eine Kränkung, die sie nicht vergessen konnte.

Unter diesem Einfluß von Stummer und verletztem Stolz that die rücksichtslosste Teilnahme des jungen Arztes ihrem kranken Gemüt doppelt wohl.

Sie gab sich Mühe, freundlich zu sein, und dieses besonders, wenn sie meinte, beobachtet zu werden. So kam es, daß, als er ihr eines Morgens eine voll aufgeblühte Rose in dem Augenblick überreichte, als Frau von Dahlberg mit ihrer Begleitung, unter Verabfolgung des üblichen, eiskalten Grußes an die Mutter, vorüberging, sie die duftende Gabe mit einem so warmen, dankbaren Blick aus seiner Hand nahm, wie er ihn bis dahin in den tiefblauen Augen noch nicht wahrgenommen hatte.

Sechstes Kapitel.

Tag um Tag verging.

Drei Wochen wohnte Baron Hannibal schon in Bindenwabe, aber an eine Rückkehr war zunächst nicht zu denken.

Die Vermutungen und Verwicklungen übertrafen weit die ersten Befürchtungen, und natürlich wuchsen die Schwierigkeiten mit jeder neuen derartigen Entdeckung.

Das Wichtigste war, das nötige Geld für die un-

umgänglichen Ausgaben zu beschaffen. Es mußte mit diesem und jenem verhandelt werden, hier mit Bitten, da mit Nachgeben, und manches Wort kam zu Gehör, das dem Ohr demütigend klang.

Feldarbeit und Ernte sollten angeordnet und überwacht werden; unter dem nachlässigen Regiment Eibens hatten die Leute jedoch den Gehoriam verlernt und setzten den Befehlen des, nach ihren Begriffen unfähigen Leiters ein unbotmäßiges Benehmen entgegen.

Kein Wunder, daß der junge Gutsherr manche Stunde am Schreibtisch saß, mit sorgenschwerem Herzen einen Anschlag zwischen dem Notwendigen und dem fast Unmöglichkeit suchend.

Geistig und körperlich erschöpft, ging er abends zur Ruhe, um mit dem dumpfen Gefühl einer unerträglichen Last den nächsten Tag wieder zu beginnen.

Aber keinen Augenblick kam ihm die Versuchung, den Kampf aufzugeben.

In Gegenteil. Die Güter, insonderheit der Almenhof, war ihm nie so teuer gewesen, nie so schön vorgekommen, als jetzt, da es seiner ganzen Kraft bedurfte, die Stätte zu erhalten, an welcher er zuversichtlich hoffte, einst Blanca als Hausfrau walten zu sehen.

In der Ferne schmückte seine Phantasie ihr Bild mit allen Vorzügen. Wenn er an sie dachte, schien ihm das Ungemach leichter und das Ringen um den Sieg hehrer und heiliger.

Nach Woblungen, wo die Seinen bis zum Spätherbst zu bleiben beabsichtigten, schrieb Baron Hannibal gelegentlich, aber nur kurze Geschäftsbriefe. — Mit keinem Worte ließ er durchblicken, wie gerne er aus dem geselligen Leben dort etwas gewußt hätte.

Da Baron Erich jedoch in den regelmäßigen Antworten auch keine Silbe einwarf, die nicht zur Sache gehörte,

Der Glaube an Solibidität war durch den „Kraach“ geschwunden Er hat sich im verfloßenen Jahr noch nicht zurückgefunden. Fürwahr ein trübes trübes Bild! — Und nur dem freulen Zweiten Der Männer, die mit Ander Geld gespielt, ist's zuguschreiben. Wie „wahre Engel“ wollen die nun alle schuldlos scheinen, Inessen die Verhandlung spricht ganz schuldlos auch nicht einen! Wie auch der Schuldigspruch wird sein, aus Richtermond vernommen! —

Ich wünsche, daß vom schweren Druck das Wirtschaftslieben freier Bald werde und ins alte Gleis mög kommen! Schreiber Mayer.

*) 24, **) 27.



Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg Schlachtgewicht beim Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns for location (e.g., Aachen, Barmen, Berlin), animal type (e.g., Rindvieh, Schaf), and price. Includes a sub-table for 'Sammel' (Schaf u. Lämmer, Schweine).

Aufgestellt am 19. Juni 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 18. Juni abgehaltenen Märkte.

Marktpreise in Rameuz am 19. Juni 1902.

Table with columns for commodity (e.g., 50 Kilo Korn, Weizen, Gerste), price, and other details like 'höchster Preis' and 'niedrigst. Preis'.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juni, IV. post. Trin. 8 Uhr Beichte. 1/9 Predigt (2. Cor. 4, 13-18). 1/2 Kirchengottesdienst: Diakonius Rietchel. 8 Sänglings- und Männerverein. Amtswöch: Diakonius Rietchel.

Sinnspruch.

Hoch über den Sternen Wie muß es so abtödtlich sein! Das Raten und Wähen, Das Abnen und Sehen Verküht im himmlischen Schein!

König Johann von Sachsen.

so blieb der Einsame ohne jede Nachricht und es galt, sich mit Ungeduld und Sehnsucht abzufinden, so gut es eben ging.

Einmal mußte ja die Trennung aufhören. Allein — nach einer weiteren Woche erfasste eine so qualende Unruhe sein Herz, daß es ihm unmöglich schien, länger dagegen anzukämpfen.

Ohne vorherige Ankündigung traf Baron Hannibal eines Abends spät in Woblungen ein. Um keine Störung im elterlichen Hause zu verursachen, beschloß er, im Hotel zu übernachten.

Während er im Gastzimmer auf ein einfaches Abendbrot wartete, ließ er sich die Kurlisten geben, die nach seiner Abreise herausgegeben waren. Schon das blinnte ihm eine Art Verbindung zwischen ihm und Blanca, daß er sah, wer abgereist und wer neu hinzugekommen war.

Aber wie ein kalter Hauch legte es sich über sein heißes Erwärmen, als er schon in der zweiten Wochenausgabe als fortgereist verzeichnet fand: Frau Landrat von Holten mit Fräulein Tochter. Gleich darunter, eben falls fort: Dr. Bruchner.

Der letztere interessierte ihn nicht. Der Träger dieses Namens war ihm unbekannt. Baron Hannibal legte das Heft beiseite. Also — fort waren sie!

Die Umgebung kam ihm mit einem Mal menschenleer vor — das Zimmer eng und drückend. Er ging hinaus und setzte sich auf eine Bank, wo er öfter neben Blanca gesessen.

Unten am Strande summt das Meer und der Mond spiegelt sich in den Wellen, wie an dem Abend, da er sie zuletzt gesehen und ihr zugeflüstert: „Gottlob, daß es ein Morgen giebt!“ (Fortsetzung folgt.)

Pulsniker Wochenblatt.

Sonnabend

Beilage zu Nr. 73.

21. Juni 1902.

Druck von G. L. Förster's Erben in Pulsnitz. — Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Dresden, 21. Juni 1902, nachmittags 1/2 5 Uhr.

(Eigenbericht des Pulsniker Wochenblattes.)

Aufruf an Mein Volk!

Tieftrauernd stehe Ich, stehen wir alle an der Totenbahre des edelsten und besten Fürsten, der nicht bloß ein Beispiel für uns im Frieden, wie im Kriege war, sondern auch ein Landesvater in des Wortes vollster Bedeutung.

Zagend ergreife Ich die Zügel der Regierung, nach einem solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer, aber auch mit festem Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Liebe Meiner Sachsen, denn, wie Ich gelobe, immer im Sinn und Geist Meines verewigten Bruders, Meines Amtes zu walten, so bin Ich auch der besten Zuberstcht, daß Mein Volk, das Mich ja kennt, die Liebe, die es dem teuren Entschlafenen gewidmet hat, auch auf Mich übertragen wird.

Pibyllenort, 21. Juni 1902.

Georg.

Pernspre

** No. 18.

Ersteht Dien
tag und S
Beiblätter: M
blatt und lan
Abonnement:
vierteljährlich
freier Zustellu
sowie durch
No. 8059

Amtsblatt für
Hauswalde, Oh
Druck u

Nr. 74

Nachde
Herrn Bruder
haben Wir di
nommen.
Wir u
weltlichen Bea
Landesherrn d
Dagege
des unausgese
beobachten, au
Damit
weitere Bestim
Ge

das Ableben weil

Tieftra
Kriege war, so
Zagend
auf Gottes B
zu walten, so
auf mich über
S

Unter
dem gewöhnlich
sämtliche Ob
des Mandat v
werden, und z
Mandat unter
Befestigung den
Leistbarkeiten i
D

Unter B
nach dem Manda
Er. Majestät des

P u

